

Curricula unterstützen Teilnehmendenorientierung

Angela Rustemeyer und Michael Thiel

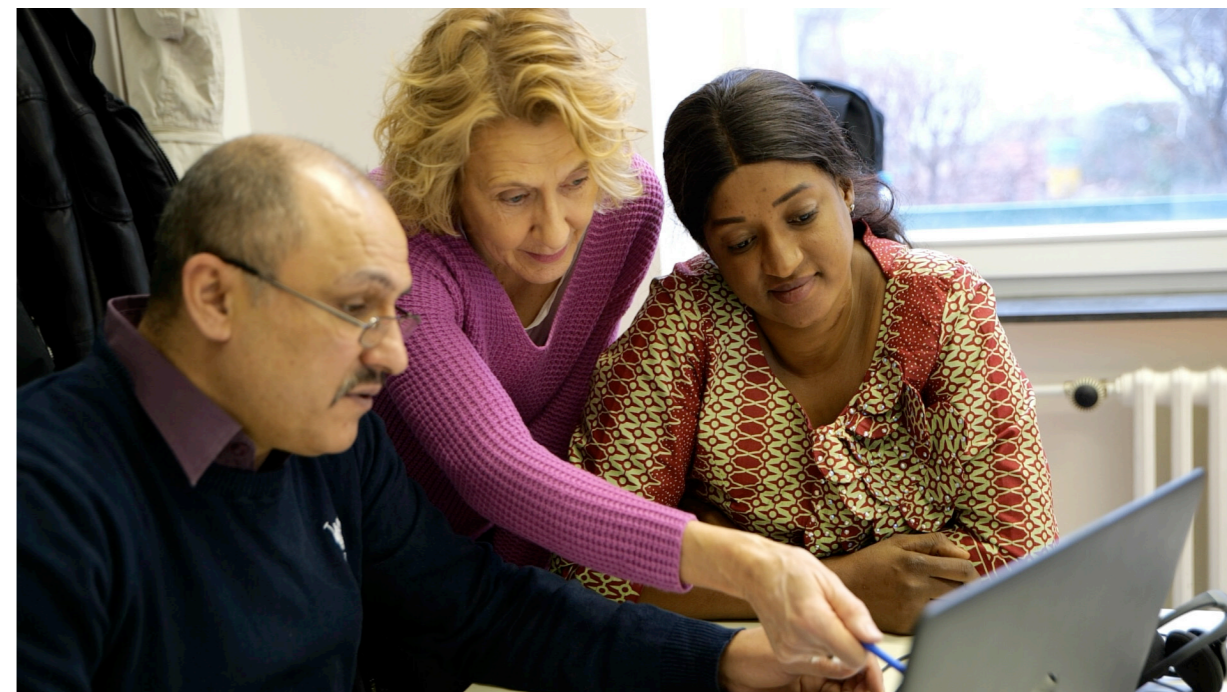
In der Alphabetisierung und Grundbildung begegnet man nicht selten der Annahme, dass systematischer, auf Curricula basierender Schreibunterricht und Teilnehmendenorientierung Gegensätze seien. Ein Blick in die Praxis zeigt: Gerade curricular geleiteter Unterricht bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, teilnehmerorientiert zu arbeiten – es ist alles eine Frage des Materials und seiner Handhabung.

Der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) stellt allen Weiterbildungseinrichtungen Rahmencurricula für den Lese- und Schreibunterricht mit Erwachsenen zur Verfügung. Darin ist beschrieben, was Menschen können und wissen müssen, um Gelesenes zu verstehen und einfache Texte verständlich zu schreiben. Zu den DVV-Rahmencurricula Lesen und Schreiben liegen zahlreiche Schreibaufgaben und Lesetexte für den direkten Einsatz im Unterricht vor. Einführungen in die Lesedidaktik (von Prof. Dr. Cornelia Rosebrock, Goethe-Universität Frankfurt a.M.), die Rechtschreibdidaktik (von Prof. Dr. Jakob Ossner) und die Didaktik des flüssigen Schreibens (von Prof. Dr. Afra Sturm, PH FH Nordwestschweiz) helfen Unterrichtenden, ihre Methodenkenntnis zu aktualisieren. Die Umsetzung der methodischen Empfehlungen wird dadurch erleichtert, dass zu jeder Lese- und Schreibaufgabe in den Praxismaterialien ein didaktischer Kommentar verfügbar ist. Mit der Alpha-Kurzdiagnostik zu den DVV-Rahmencurricula Lesen und Schreiben ermitteln Lehrkräfte, wo ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Lesen- und Schreibenlernen stehen. Dann können sie für jede Einzelne und jeden Einzelnen das passende Material auswählen.

Für welche Leistungen von Bildungseinrichtungen eignen sich die DVV-Rahmencurricula? Soziale Einrichtungen und Bildungsträger können verschiedene Angebote für

Menschen vorhalten, die nicht richtig lesen und schreiben können. Das kann zum Beispiel Hilfe im Umgang mit schriftsprachlichen Anforderungen im Alltag sein. Dabei schauen sich beispielsweise Unterstützende gemeinsam mit Betroffenen amtliche Schreiben an oder andere mitgebrachte Schriftstücke, die für Personen mit großen Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben nicht zu bewältigen sind. Angebote dieser Art unterscheiden sich von Kursen, in denen Lesen und Schreiben gelernt wird. Die Rahmencurricula und die Materialien dazu sind für den Unterricht gedacht, in dem es hauptsächlich um den Schriftspracherwerb geht.

2018 und 2019 durchliefen die Rahmencurricula einen Praxistest. In zwei vom DVV organisierten Erprobungsphasen machten sich Kursleitende in fünfzehn Bildungseinrichtungen quer durch das Bundesgebiet mit den Curricula und den Praxismaterialien vertraut. Auf der Grundlage der Rahmencurricula führten sie Lese- und Schreibkurse durch und setzten dabei die Aufgabenblätter des DVV kurstragend ein, in unterschiedlichen Zusammenhängen und bei sehr unterschiedlichen Menschen. Auch die beteiligten Kursleitenden hatten vielfältige Hintergründe und unterschiedlich lange Unterrichtserfahrung.



Praxistest: Die Rahmencurricula wurden 2018 und 2019 bundesweit im Unterricht erprobt.

© Bildungsfilm

Kursleitende schätzen passgenaues Material und effiziente Methoden

Sabine Pfeiffer unterrichtet seit Jahren im Lernhaus der VHS in Berlin-Neukölln. In den Herbstferien 2018 führte sie dort einen Intensivkurs zur Erprobung der DVV-Materialien durch. Teilgenommen haben Menschen aus dem Viertel, überwiegend mit Migrationshintergrund, aber alle mit guten mündlichen Deutschkenntnissen. Gemeinsam war ihnen die Motivation für den Kursbesuch: „Sie wollen lesen und schreiben lernen“, sagt Pfeiffer, „und sie haben das Ziel, vielleicht einen Schulabschluss nachzuholen und dann wieder ins Berufsleben einzusteigen“. Pfeiffer nennt es eine „große Entlastung“, dass sie sich als Kursleiterin an den DVV-Rahmencurricula Lesen und Schreiben orientieren kann und viel fertiges Material zur Verfügung hat: „In dem Material ist eine Progression angelegt, die ich selbst so nicht anlegen könnte.“ Vor allem weiß sie, dass die Materialien, die sie nach einer Einschätzung des Kenntnisstands von Teilnehmerinnen und Teilnehmern mithilfe der Alpha-Kurzdiagnostik auswählt, diesem Kenntnisstand auch entsprechen und die Lernenden nicht überfordern: „Bei Originaltexten aus der Zeitung oder aus der Literatur weiß ich das nicht.“ Für die langjährige Berliner Kursleiterin trägt das Paket „Rahmencurriculum“ mit Lernmaterial und Diagnostik wesentlich zur Teilnehmendenorientierung des Unterrichts bei.

Pfeiffer gefällt auch, dass die Rahmencurricula in Lehr- und Lernmethoden einführen, die nachweislich für viele Lernende taugen und sie Fortschritte spüren lassen. Gute Erfahrungen macht sie mit den Lautlesetandems, die das DVV-Rahmencurriculum Lesen empfiehlt: „Anfangs gab es bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern schon Widerstände gegen das gemeinsame laute Lesen. Inzwischen ist es völlig normal. Sie merken, wie stark sie davon profitieren.“

Auch Mandy Grosser, die in der VHS Frankfurt am Main in Alphabetisierungskursen unterrichtet, geht gern systematisch vor und sieht in den DVV-Rahmencurricula eine Unterstützung dabei. Als Beispiel nennt sie das schrittweise Aufbauen eines Regelverständnisses in der Rechtschreibung. Die Wortkarten aus dem DVV-Rahmencurriculum Schreiben machen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Phänomen der Wortfamilie vertraut und bringen ihnen so die Schemakonstanz nahe: „Sie verstehen die Systematik in der Sprache und empfinden Rechtschreibung nicht mehr als Willkür.“

Auch für neue Lehrkräfte

Die DVV-Rahmencurricula mit den Texten zu didaktischen Grundlagen des Lese- und Schreibunterrichts, den Hinweisen zu Methoden und dem umfangreichen Unterrichtsmaterial eignen sich auch für die Einarbeitung neuer Kursleiterinnen und Kursleiter. Darauf weist Cornelia Fiebiger hin, Programmverantwortliche für Grundbildung an der VHS Leipzig. Ihre Kursleiterin Sabine Finger bestätigt das:

Film zum Einsatz der DVV-Rahmencurricula Lesen und Schreiben im Lernhaus Neukölln



Ihr als Quereinsteigerin in der Alphabetisierung Erwachsener helfe der klare Aufbau der Materialien.

Marcela Pineda de Castro vom Internationalen Bund Leipzig ist ebenfalls neu in der Alphabetisierung und arbeitet gern mit den DVV-Rahmencurricula. Sie macht die Erfahrung, dass in den Methoden kooperativen Lernens, welche die Rahmencurricula empfehlen, viel Gruppendynamik liegt. Das gemeinsame Lautlesen zum Beispiel wirke sich positiv auf die Lernatmosphäre aus und bringe Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedlichsten Profils einander näher.

Digitales Lernen in der Alphabetisierung und Grundbildung – Innovation durch Praxisbezug

Seit 2019 ist das Rahmencurriculum Schreiben auch in der digitalen Welt angekommen. Es bildet die Grundlage des Kurses „Schreiben“ im vhs-Lernportal, welches aus den Online-Lernangeboten des DVV „ich-will-lernen.de“ und „ich-will-deutsch-lernen.de“ hervorgegangen ist und im September 2018 gelauncht wurde. Der „Schreiben“-Bereich richtet sich an Menschen mit guten mündlichen Deutschkenntnissen, die ihre Fähigkeiten im Schreiben verbessern möchten. Die Fertigstellung und Freischaltung des Kurses erfolgte nach einer dreijährigen Entwicklungsphase im Frühjahr 2019. Zu Beginn der Planungen war jedoch noch keineswegs klar, dass die Überführung des Rahmencurriculums in ein automatisiertes Lernsetting technisch wie inhaltlich ohne weiteres möglich ist. Dass diese Problemstellung erfolgreich gelöst werden konnte, ist zu einem erheblichen Teil der engen Einbindung von Lernerinnen und Lernern und Kursleiterinnen und Kursleitern in den Entwicklungsprozess zu verdanken. So wurden sämtliche Übungen von erfahrenen Kursleiterinnen konzipiert, die in enger Abstimmung mit Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft arbeiteten. Nach Fertigstellung der Aufgaben testeten dann Lernerinnen und Lerner zusammen mit ihren Kursleitungen als sogenannte Fokusgruppen das Angebot auf Herz und Nieren.

Lernendenorientierung dank automatisierter Steuerungsprozesse

Ein wichtiger Faktor war auch die automatisierte Lernendensteuerung durch einen Algorithmus. Die Anforderung war, stets die Lernstände der Lernerinnen und Lerner zu analysieren und zu prüfen, ob der Schwierigkeitsgrad der Übungen angemessen war oder ob nachjustiert werden musste. Von all dem sollten die Lernenden natürlich nicht abgelenkt werden – es musste sichergestellt werden, dass die Nachjustierungen in Form einer automatisierten Zuweisung lernstandsadäquater Übungen ganz organisch vonstattengingen. Gleichzeitig musste die

automatisierte Lernendensteuerung für die Kursleiterinnen und Kursleiter jederzeit überprüfbar und nachvollziehbar sein, damit sie ihrerseits den Lernerinnen und Lernern gemäß ihren Befähigungen und Lernvorlieben weiterhelfen konnten. Oder anders ausgedrückt: Der Verbund Algorithmus/Kursleitung musste sicherstellen, dass die Lernendenorientierung unter den Voraussetzungen eines standardisierten, curricularen Lernarrangements jederzeit gewährleistet war.

Verantwortlich für die Programmierung des Algorithmus war der Computerlinguist Dr. Tobias Thelen (Universität Osnabrück). Für den E-Learning-Spezialisten liegen die Vorteile einer curricularen Struktur auf der Hand: „Ein Curriculum – und damit verbunden eine definierte Struktur der Kompetenzen – ist ein sehr wichtiges und grundlegendes Werkzeug, um „Fortschritte“ im Lernen überhaupt sichtbar und kommunizierbar zu machen. Nicht curricular aufgebaute E-Learning-Angebote können zwar ebenfalls hilfreiche Lern- und Übungsmöglichkeiten enthalten, ihnen fehlen dann aber Übersichtlichkeit und nutzbare Strukturen“, so Thelen. „Nutzbar“ bedeutet hier auch und vor allem, die Vorteile der Digitalisierung für das Lernen aufzugreifen: Es können große Datenbestände so heruntergebrochen werden, dass sie handhabbar gemacht und auf Zusammenhänge überprüft werden können. Dank dieser Informationen ist es möglich, individuell für jeden Lerner und jede Lernerin ein präzises Kompetenzprofil anzulegen, anhand dessen Förderbedarfe ermittelt werden können: „Im Idealfall kann die algorithmische Auswertung aus einer großen Menge an Übungsmöglichkeiten diejenigen hervorheben und vorschlagen, die am besten zur individuellen Kompetenzentwicklung passen“, konstatiert Thelen.

Darüber hinaus bietet die algorithmische Auswertung Kursleitenden einen schnellen und umfassenden Überblick über die Lernstandsentwicklung jedes Kursteilnehmers und jeder Kursteilnehmerin: „Das Rahmencurriculum definiert fast 50 Kompetenzen, die für die deutsche Rechtschreibung wichtig sind – eine solche Menge hat niemand ständig intuitiv im Blick.“ Erfahrene Lehrkräfte sind sicherlich in der Lage, Förderbedarfe sicher zu erkennen und entsprechend zu reagieren. Die Standardisierung und Auswertung detaillierter Daten leiste demgegenüber aber etwas anderes, so Thelen: „Sie hat alles gleichzeitig im Blick und stellt sicher, dass sich keine Schwierigkeiten unentdeckt „unter dem Radar“ durchziehen können. So können zum Beispiel bei einer Aufgabe, in der es um Groß- und Kleinschreibung geht, auch andere Leistungen und Fehler auftreten – all dies wird mitprotokolliert und zugänglich gemacht.“ Damit wird deutlich: Teilnehmendenorientierung, verstanden als die gezielte Ausrichtung des Materials an den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen, funktioniert hier, gerade weil das Lernmaterial eine Standardisierung und curriculare Modellierung erfahren hat.



Blended Learning: Rahmencurricula und Lernportal können gut zusammen verwendet werden.

© Bildungsfilm

Blended-Learning-Arrangements haben sich bewährt

Sabine Pfeiffer aus Neukölln nutzt in ihrem Unterricht auch das Lernportal. Teilnehmendenorientierung und Standardisierung gehen hier Hand in Hand und die Mischung aus digitalen und analogen Unterrichtsphasen erlaubt eine flexible und kurzweilige Unterrichtsgestaltung, wie Pfeiffer anmerkt: „Das Lernportal macht den Unterricht deutlich abwechslungsreicher. Und die Kombination mit den Print-Materialien ist optimal: Ich kann

mich anhand der Kompetenzen der Alpha-Level sowohl im Lernportal als auch im Rahmencurriculum orientieren, das passt perfekt zusammen. Und man kann damit sehr gut binnendifferenzieren. Da wir eine gemischte Gruppe Deutsch als Muttersprache/Deutsch als Zweitsprache (DaZ) sind, kann ich sogar Aufgaben aus dem DaZ-Bereich des Lernportals und den DaZ-Ergänzungsmaterialien des Rahmencurriculums Schreiben ergänzend anbieten. Das binnendifferenzierte Arbeiten wird also durch die Nutzung digitaler Medien eindeutig leichter. Und den Teilnehmern macht es großen Spaß!“



Über die Autorin und den Autor

Angela Rustemeyer

Dr. Angela Rustemeyer ist Projektleiterin des Projekts „Rahmencurriculum – Transfer“ beim Deutschen Volkshochschul-Verband. Seit 2009 leitet sie dort Projekte im Bereich „Alphabetisierung und Grundbildung“.

rustemeyer@dvv-vhs.de



Michael Thiel

Michael Thiel ist Referent für Redaktion im Projekt „Family Literacy – Gesundheitsbezogene Grundkompetenzen (FLiGE)“ beim Deutschen Volkshochschul-Verband. Seit 2016 ist er Teil des Projektteams des vhs-Lernportals, vorher war er in verschiedenen BMBF-geförderten Projekten rund um das Thema „Lernen mit digitalen Medien“ tätig.

thiel@dvv-vhs.de